

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Bfg.

Zur Zeitungsleitung und in allen Abteilungen erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: Arbeiterstimme, Dresden-Alt. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecht-Sammelnummer 17239 / Postfach Dresden Nr. 13355, Emil Schlegel, Geschäftsleitung: Dresden-Alt., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Däm. Dresden Nr. 17239 / Drahtanschluß: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Geschäftsleitung: Wochentags nachm. 3-5 Uhr (außer Sonntags)

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamazeile anschließend an den dreifachbleibenden Zeitenteil 1,20 RM. Anzeigen-Zimmahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-Alt., Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 1. April 1926

Nummer 77

An die Partei!

Genossen und Genossinnen!

Das von der Partei eingeleitete Volksbegehren gegen den Militärdenkmalzug der deutschen ehemaligen Kämpfer ist mit einem gewaltigen Erfolg zum Abschluß gekommen. 12,5 Millionen haben sich für den Volksentscheid eingetragen und damit der monarchistischen Reaktion in Deutschland eine entscheidende Niederlage bereitet.

Diese stolze Zahl ist der Ausdruck einer starken Mobilisierung der Arbeiterklasse, die gleichzeitig breite Schichten des Kleinbürgertums und der Bauern von ihrer bisherigen politischen Führung löste und in eine gemeinsame Kampffront mit dem Proletariat führte. Aus der von der Partei im November vergangenen Jahres trotz Sabotage der SPD-Führung und der Verwirrungsversuche und Gegenaktionen der Bourgeoisie eingeleiteten „Kommunistischen Parteiaktion“ wurde durch die politische Initiative und die beharrliche organisierte Arbeit der Arbeiterklasse eine breite elementare Massenbewegung.

Die Partei kann mit Stolz auf die geleistete Arbeit und den erzielten Erfolg zurückblicken. Die Parteiorganisationen, die in die kleinen Einheiten, haben durch ihre unermüdete Agitation und Propaganda die Kräfte des Proletariats mobilisiert, den Kampf- und Machtbewußtsein der Arbeiterklasse gehärtet und gefestigt. Nur durch das unerschütterliche Vertrauen und durch die Initiative der Partei war es möglich, sowohl die sozialdemokratischen und parlamentarischen Arbeiter, wie auch große Massen des Mittelstandes und der ländlichen Bevölkerung trotz der Gegenaktion der gesamten Bourgeoisie und des Terrors der Reaktion in die Front gegen die Fürstenträuber einzuziehen.

Mit der Partei gemeinsam haben der Rote Frontkämpferbund, der Rote Jungsturm und der Rote Frauen- und Mädchenbund ihre ganzen Kräfte in den Dienst dieser Bewegung gestellt und zu dem großen Erfolg beigetragen.

Jetzt gilt es, die Erfahrungen und die Ergebnisse des ersten Kampfabchnittes für die Partei und die Arbeiterklasse auszuwerten.

Die Partei steht vor neuen großen und schweren Aufgaben. Die siegreiche Durchführung des Volksentscheides erfordert 20 Millionen Stimmen. Die Bourgeoisie entsetzt bereits eine starke Propaganda gegen den Volksentscheid. Die monarchistische Lutherregierung versucht, den Termin des Volksentscheides auf Monate hinauszuschieben, um der Reaktion Zeit zu geben, sich von ihrer Niederlage zu erholen und neue Kräfte zu sammeln.

Diese Versuche müssen scheitern an dem Widerstand der 12,5 Millionen Werktätigen in Stadt und Land, die sich für die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten eingestellt haben.

Nicht 20 Millionen — sondern 25 Millionen für den Volksentscheid muß das Ziel sein, das sich die Partei stellt. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn allorts der Kampf für den Volksentscheid politisch und organisatorisch gemeinsam von allen Organisationsformen der Arbeiterklasse geführt wird. Die Bildung von Einheitskomitees

In jedem Betrieb, in jeder Werkstatt ist die unerlässliche Voraussetzung dafür. Die Kampagne für das Volksbegehren hat bereits gezeigt, daß überall dort, wo trotz der Sabotage der SPD-Führer Einheitskomitees gebildet wurden, die Beteiligung an den Eintragungen viel stärker war, als in den Orten, wo keine Einheitskomitees zustande kamen. Diese Erfahrung muß ausgenutzt werden, um die Sabotage der SPD- und KDSB-Führer endgültig zu brechen.

Darüber hinaus muß die Partei es verstehen, die Einheiten der Landbevölkerung, die sich im Kampf gegen den Fürstentrug von der Führung der reaktionären Parteien gelöst haben, durch eine unermüdete ideologische Aufklärungsarbeit fest an die Seite des Industriepro-

letariats zu binden. Zwischen den Ausgebeuteten in Stadt und Land, zwischen dem Bauern und Landarbeiter und dem Industrieproletariat in Betrieb und Werkstatt muß eine feste Verbindung geschaffen werden.

Der Wille zur Einheit, der in der Kampagne für das Volksbegehren zum Ausdruck gekommen ist, muß gefördert und gefestigt werden und zu einem festen Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern führen.

Gleichzeitig muß die Partei durch eine, auf lange Sicht eingestellte Propaganda unter den Mittelschichten die wachsenden Sympathien der kleinbürgerlichen Schichten der Handwerker, Beamten und Angestellten für die Partei stärken und festigen.

Diese Aufgaben wird die Partei nur dann erfüllen können, wenn sie zunächst ihre eigenen Reihen festigt und verstärkt. Neben der ideologischen Durcharbeitung und Säkularung der gesamten Parteimitgliedschaft muß eine breite Werbekampagne für Partei und Presse durchgeführt werden.

Sunderstehend neue Mitglieder für die Partei und zweihunderttausend neue Beise für die kommunistische Presse ist das Ziel, das sich die Partei jetzt stellen muß.

Mit aller Kraft gilt es jetzt, die Reorganisation der Partei auf der Grundlage der Betriebszellen zu beenden. Vor allem müssen die Positionen der Partei in den großen und lebenswichtigen Betrieben verstärkt werden. Die Betriebszellen müssen zu den Trägern der Parteiarbeit werden und die Hauptarbeit in den Parteikampagnen leisten.

Das Zentralkomitee ruft der gesamten Mitgliedschaft erneut den Beschluß des letzten Parteitages zur Gewerkschaftsfrage in Erinnerung:

75 Prozent der Parteiarbeit muß Gewerkschaftsarbeit sein!

Das heißt:
Jeder Parteigenosse muß ein aktiver Funktionär der Gewerkschaften sein. Er muß sich mit den Fragen des Gewerkschaftskampfes befassen. Er muß in jeder Situation den Arbeitermassen den richtigen Weg zeigen und an ihrer Spitze kämpfen.

10 Millionen Mitglieder in die freien Gewerkschaften und deren Mobilisierung zum Kampf! Das ist das Ziel unserer Arbeit für die Gewerkschaften!

Parteigenossen und Genossinnen!
Jetzt gilt es, alle Kräfte der Partei zusammenzureihen, das Kraft- und Machtbewußtsein der Arbeiterklasse weiter zu fördern und zu festigen. Der Kampf für den siegreichen Volksentscheid, der Kampf für die Auflösung des Reichstags und den Sturz der Lutherregierung, der Kampf für die Forderungen der Millionen Erwerbslosen, der Kampf für die Sicherung der Existenz der Werktätigen in Stadt und Land, der Kampf gegen die Klassenjustiz, für die Befreiung der proletarischen Gefangenen kann nur von einer gestählten und innerlich einheitlichen revolutionären Massenorganisation siegreich durchgeführt werden.

Die Partei ruft euch zu neuer Arbeit! Die Partei wird neue Erfolge in der Mobilisierung der Massen, in der Aktivierung der Arbeiterklasse, in der Stärkung und Festigung ihrer eigenen Reihen erzielen, wenn jedes Parteimitglied seine revolutionäre Pflicht erfüllt.

Es lebe die Einheitsfront des Massenbewußten Proletariats!

Es lebe das Bündnis der Werktätigen in Stadt und Land!

Es lebe die siegreiche kommunistische Partei Deutschlands!

Mit kommunistischem Gruß
Zentralkomitee der KPD.

Berlin, den 1. April 1926.

sammlungen unter freiem Himmel verboten sind. Nach einer öffentlichen Verurteilung auf dem Hofe des Arbeiternachweises gingen die Erwerbslosen auf den Bürgersteigen in den Straßen spazieren. Die Schutzpolizei nahm das zum Anlaß, wieder mit Gummiknappeln gegen die Erwerbslosen vorzugehen. Zahlreiche Arbeiter, Frauen und Kinder wurden mit den Gummiknappeln geschlagen und verletzt.

Sozialdemokraten für Steuer-raub auch in Frankreich

Paris, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Arbeiterfraktion hat mit 29 gegen 11 Stimmen bei der Annahme von kaum der Hälfte der Fraktion beschlossen, die Regierung Briand durch Stimmenhaltung zu kritisieren. Damit ist eine Mehrheit für den schamlosen Steuerraub der Regierung Briand an den werktätigen Massen Frankreichs geschaffen.

Massenentscheid gegen Landtag und Heilt-Regierung

Gestern tagten im Sächsischen Landtag die Landesinstanzen der Sozialdemokratischen Partei Sachsens. Von den Abgeordneten waren anwesend Arz, Liebmann und Del. Während der Tagung hat der Landesvorstand der kommunistischen Partei Sachsens dem Landesvorsitzenden der SPD, dem Abgeordneten Arz, ein Schreiben der kommunistischen Partei überreicht,

in dem die SPD zur gemeinsamen Einleitung eines Volksentscheides gegen die reaktionäre Heilt-Regierung und den Landtag aufgerufen wird.

Das Schreiben rief bei den Landesinstanzen der SPD, einige Ablehnung hervor. Arz versprach, dem Landesvorstand der KPD, bald Antwort zu erteilen. Die KPD ersuchte die Landesinstanzen der SPD, um Beschlußfassung noch in der stattfindenden Sitzung.

Ein Jahr Arbeit und Kampf

Heute ist es ein Jahr, seitdem in Ostfachsen die „Arbeiterstimme“ als selbständiges Organ der kommunistischen Partei des Bezirks Ostfachsen erschien. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage unternahm es die ostfachsische Parteigenossen, an die Herausgabe eines eigenen Blattes zur Unterstützung des revolutionären Kampfes der Partei heranzugehen. Eine große Menge Schwierigkeiten waren zu überwinden. Die Sabotage und Heilt-Regierung von allen Seiten ein. Schon kurz nach dem Erscheinen, am 15. Mai 1925, wurde die Zeitung auf Veranlassung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kühn wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Hindenburg auf vier Wochen verboten. Das junge Organ sollte damit in seinem Bestehen schwer getroffen werden. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es, das Verbot auf 14 Tage zu beschränken. Die Verfolgungen der Polizei und Staatsanwaltschaft haben jedoch aber nicht nachgelassen. Weit über ein Duzend Strafverfolgungen sind bisher die Antwort der Reaktion auf den ununterbrochenen, mutigen Kampf der „Arbeiterstimme“ für die Rechte der arbeitenden Klasse. Gleich mit ihrem Erscheinen trat die „Arbeiterstimme“ in den Kampf um die Präsidienwahl des Deutschen Reiches ein. Mit aller Energie verfocht die „Arbeiterstimme“ die Interessen der Arbeiter gegen den General Hindenburg und den den Arbeitern von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen Zentrums-kandidaten Marx. Ununterbrochen kämpfte dabei die „Arbeiterstimme“ um die Einheit des Proletariats. Mit aller Kraft wurde und wird für die internationale Einheit der Gewerkschaften gearbeitet. Die Lügenhefte und Verleumdungen gegen Rußland wurden niedergelämpft. Stärkste Unterstützung wurde den von den breiten Massen gewählten Rußlanddelegierten gegeben. Durch die Herausgabe besonderer Nummern wurden die Studienfahrten und die Berichte der Rußlanddelegierten den Arbeitern bekanntgemacht. Im Kampfe gegen Dawes- und Locarno-Schwindeln sorgte die „Arbeiterstimme“ für die Aufklärung der Massen und die Lösung von den pazifistischen Illusionen. Sie enthüllte den Schwindel des Völkerverbundes und die Kriegspläne gegen Sowjetrußland. Der heldenhafte Kampf der Kolonialvölker gegen die Unterdrücker fand die weiteste Unterstützung. Ununterbrochen wird die „Arbeiterstimme“ die deutschen Arbeiter zur Solidarität mit den um ihre Befreiung ringenden Kolonialvölkern auf. Im Kampf um die Amnestie der politischen Gefangenen, im Kampf gegen die Klassenjustiz und die Gefängnisbarockerei stand die „Arbeiterstimme“ mit an erster Stelle.

In den speziell sächsischen Fragen führten wir einen unermüdeten Kampf gegen die Bürgerblock-Heilt-Regierung, gegen die 23 sozialdemokratischen Renegaten und Verräter. Wir kämpften um die Einheitsfront der Arbeiter, wir forderten die linken sozialdemokratischen Arbeiter ununterbrochen zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Reaktion auf. Wir führten auch heute den Kampf mit aller Entschiedenheit weiter. Mit aller Kraft wenden wir uns gegen die arbeitersindlichen Maßnahmen der Regierung Heilt. Die „Arbeiterstimme“ hatte und hat die Führung im Kampf gegen die geplanten Massenbefestigungen der Arbeiter durch die sächsische Koalitionsregierung. Unsere Aufgabe ist es, den Gedanken des Klassenkampfes in immer breiteren Arbeitermassen zu entfachen und lebendig werden zu lassen. Mit härtester Kritik wendet wir der Heilt-Regierung und Laubheit der linken sozialdemokratischen Führerschaft entgegen. Wir kämpfen um die Aufkündigung der gesamten Proletariatsmassen, um ihre Lösung von den Illusionen der Klassenharmonie und der Arbeitgemeinschaft. Auf-rüttelnd trommelte die „Arbeiterstimme“ die Massen zum Kampf gegen das raubgierige Fürstengeschlecht zum Volksbegehren heraus.

Es ist ein Jahr Arbeit liegt hinter uns. Wir hatten einen schweren Kampf gegen Reaktion, Unaufmerksamkeit und Gleichgültigkeit zu bestehen. Allein steht die „Arbeiterstimme“ gegen die große Anzahl der jahrzehntelangen bürgerlichen Zeitungen und der ebenfalls auf mehrere

Gummiknappeln gegen Erwerbslose!

Brutale Polizeiangriffe

Kassel, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag fanden in Kassel große Erwerbslosen Demonstrationen statt. Die Erwerbslosen forderten 30 Mark Wirtschaftshilfe. Das Stadtparlament lehnte die kommunistische Stadtverordnetenfraktion ebenfalls diese Forderung ab. Die Forderung wurde von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten abgelehnt. Daraufhin entstand unter den Erwerbslosen eine große Empörung. Die Schutzpolizei verbot eine große Demonstration der demonstrierenden Erwerbslosen ein und verletzte dabei 17 Personen, darunter auch Frauen und Kinder. Gestern hatte die Erwerbslosen-Fraktion ebenfalls zur Demonstration aufgerufen. Am Morgen aber erschienen an den Hauptplätzen ein Anhang des Polizeipräsidenten, daß Demonstrationen und Ver-

Rückblick — Ausblick

Von Richard Spengler.

Zehn Jahre ist es her, als in Jena die Konferenz der oppositionellen Jugend stattfand. Mit Stolz gedenken wir der wenigen, die es damals gewagt, mitten im Toben des Weltkrieges die rote Fahne der Internationale aufs neue zu entrollen.

Am der Spitze dieser wenigen stand Karl Liebknecht. Lange hat es gedauert, ehe die Fäden der Opposition so fest geknüpft waren, daß man es wagen konnte, zu einer Reichskonferenz aufzurufen. Doch es wurde höchste Zeit! Immer erbärmlicher wurde die Haltung der Korn-, Westphal-, Schulz- und Ebert-Kaiserregierungen, immer größer die Empörung der Jugend. An vielen Orten war es bereits zur Spaltung gekommen. Jetzt galt es, überall die Trennungslinie zu ziehen — und die Jugend zog sie. Unbeirrt und allen Feinden zum Trotz ging sie den Weg des Klassenkampfes. Groß war die Zahl der Opfer. Die Saat aber ist aufgegangen! Heute steht der kommunistische Jugendverband achtungsgeliebt da. Weder Verhaftungen, Erschießungen, noch Verbote konnten ihm etwas anhaben. Die Beiträge, die wir heute veröffentlichen, zeigen, mit welchem Heldentum allzeit die Jugend gekämpft.

So wie Ostern 1916 ein Meilenstein in der Geschichte der Arbeiterbewegung ist, so muß auch Ostern 1926 ein Meilenstein in der Geschichte des KJVD werden.

Erit Klarheit, dann Mehrheit!

Das war der wichtigste Grundsatz, den Jena prägte. Nach heute noch hat er volle Gültigkeit. Nur wenigen Genossen werden die schweren ideologischen Kämpfe, die wir in der Organisation durchgemacht, bekannt sein. Es ist nur an den 8. Reichstagskongress in Halle erinnert, der den Beschluß der politischen Unterordnung der Jugend unter die Partei brachte. Was das bedeutet, kann man nur erkennen, wenn man weiß, daß die KJVD den ganzen Krieg und auch die ersten Jahre nach dem Krieg die einzige revolutionäre Organisation war. Nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck ist die Organisation. Das sah auch die Jugend ein, und willig überließ sie die politische Führung der KJVD.

Wegen unsere jungen Genossen aus der Geschichte des KJVD lernen, dann werden auch sie umstände sein, wie revolutionäre Jugend während dem Krieg ihren Mann zu stellen.

In diesem Sinne auf nach Chemnitz!

Die Dresdner Jugend gegen die Kriegskreditbevilliger

Eine Skizze von Felix Lewinsohn.

Ein guter Teil der Dresdner Arbeiterjugend stand vom ersten Tag des Beginnes des Weltkrieges auf Seiten der revolutionären Kriegsgegner. Innerhalb des damals bestehenden „Jugend-Fortschrittvereins“ (JFB), wie im Rahmen der Sozialdemokratischen Partei nahmen die jungen Revolutionäre — die zugleich die Stützen des Spartakusbundes wurden — ernsthafte Anteilnahme an den Kämpfen gegen jene auf, die entweder gedankenlos sich der Entscheidungen des Parteivorstandes der SPD, und der Ehrgeiz-Kontrole der Arbeiterjugend fügten, oder die gar gegen den bis dato verhaktten Militarismus in einen Koller der Begeisterung verfielen. Die Dresdner Reichstagsabgeordneten Dr. Gradnauer, Bud, Rothmann waren unentwegte Kriegskreditbevilliger. Und wogte sogar den Ausschluß Karl Liebknechts aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu beanspruchen.

Nachdem innerhalb der Leitung des JFB die oppositionellen Jugendgenossen Stellung erlangten und der Geist Liebknechts innerhalb der sozialistischen Jugendbewegung den Alton als betrübende Gefahr erschien, war es der Reichstagsabgeordnete des 8. Kreises (Mitglied) Dr. Gradnauer (heute scheidlicher Weidinger in Berlin), der mit seinen Genossen im JFB, eine starke Jugendfunktionärerversammlung vereinte, um dort die Leiter der Dresdner Arbeiterjugend für den imperialistischen Krieg gefällig zu machen.

Es war Anfang 1915, als diese Funktionärerversammlung im Jugendheim, Oppelsstraße, stattfand. Geladen waren die Funktionäre des JFB, und als entsprechendes Gegenstück die Jugendbeiräte der Partei. Die Opposition verlangte den damals noch revolutionären Reichstagsabgeordneten des 8. Kreises (Mitglied) Otto Kühle, als Korreferenten. Dr. Gradnauer, der als Referent erklären war, lehnte diese Forderung kurzum ab und erklärte, wenn Kühle erscheine, lehne er das Referat ab. Kühle hat die Versammlung begonnen, Dr. Gradnauer den Vorwand der juristischen Gefahr vorgeführt, kam — o Schreck! — Kühle Dr. Gradnauer, dieß wie eine Kalkwand, lehnte nunmehr ab, das Referat fortzusetzen. Aber die Opposition hatte nicht ohne Vorbedacht den Kampf um das Referat auf die Spitze zu treiben unterlassen, denn Kühle war stellvertretender Jugendbeirat in Altona-Bezirk und mußte, da der erdentümliche Jugendbeirat — zufällig — nicht erscheinen konnte, zugelassen werden. Nachdem es Dr. Gradnauer nunmehr an sich scheitern Argumenten gegen das Erscheinen des Kriegsgenerators Kühle mangelte, mußte er sein Referat fortsetzen, und nach wenigen Minuten erlaubte er seine Ausführungen, ohne „seine Aufgabe“ erfüllt zu haben.

Die Oppositionellen hatten so die Versammlung zum Gegenstand gemacht, als es die unerwünschten „Darsteller“ der Partei wollten. Aus einer Propagandaversammlung der Kriegskreditbevilliger wird eine Propagandaversammlung der revolutionären Kriegsgegner. Ein zweitesmal unterließ Dr. Gradnauer den Versuch, die Dresdner Arbeiterjugend ideologisch zu machen!

Der Prozeß gegen die Dresdner Jugendgenossen

Niederhaft wurde gearbeitet. Einmal Besondere war im Gange. Der Reichsausschuß hatte beschlossen, die gesamte Arbeiterjugend der Rüstungsindustrie zu einem Protesttreue gegen das Vorkriegsleben für Anfang September 1917 aufzurufen. Das Jugendamt war beschuldigt, gedruckt und sollte verteilt werden in alle Teile Deutschlands. Mit glühenden Wangen, leuchtenden Augen, und doch den Ernst des Handelns im Bewußtsein, wurde die ganze Nacht hinter verschlossenen Türen gefälscht, abgedruckt, verpackt, verschifft, geladen und transportiert. Jeder Genosse, verpackt, verschifft, geladen und transportiert. Jeder Genosse, heute haben alle eine bestimmte Arbeit. Früher fertigt: Eine jede Genossin hatte eine bestimmte Arbeit. Früher fertigt: Heute haben alle eine bestimmte Arbeit. Früher fertigt: Heute haben alle eine bestimmte Arbeit.

Den Toten der Jugend!

Arno Gruhl, Wöblau

gestorben im November 1918 an der im Gefängnis zugezogenen Krankheit.

Karl Hoffmann, Wöblau

gestorben am 8. November 1918 in Kiel beim Sturz auf die Kolonne.

Willy Heim, Wehlitz bei Freital

gestorben im Januar 1919 vor der „Volkszeitung“

Karl Liebknecht

Von Edwin Hoerle.

Liebknecht!

Tausend Liebknechte hat Deutschland! Arbeiter, die an der Drehschraube getoht, Jünglinge, heiliges Feuer im Auge, Mädchen, deren Brüste weilen unter der Strahlensonne, Matrosen, niedergebessenen als Meuterer, Mütter, von Kindern getrennt; eintraurige Männer, Ehrlos erklärt nach einem Leben der Ehre und Arbeit!

Liebknecht!

Weil ihr Herz nicht mittelt in rachsüchtiger Mordlust, weil ihr Gedanke nicht stillsteht im trüben Schmelz, weil ihr Bewußtsein mächtiger kreist als Ludendorffs Körper, wo wären Hoffnung, wo Zukunft, wenn diese nicht wären?

Liebknecht!

Tausend Liebknechte hat Deutschland.

Material gingen in Sicherheit. Einige Tage später lebten an allen Ecken und Straßen und Zugängen zu Waffen- und Munitionsdepots Dresdens und Umgegend die Flugblätter: „Auf zum Demonstrationsstreik!“

Die deutsch-Bourgeoisie erwacht aus ihrem Siegestraume. Unerbittlich, trotz der Sieges- und immer wieder von neuem entfalteten Diktatorien, trotz der schönen Studentenreihe Scheidemanns und Genossen an der Front, trotz der Einberufung Karls und Kosas gibt es noch immer Heer, welche die Arbeiter verletzen wollen, ihren Vädern an der Front durch Munitionsvorweigerung in den Rücken zu fallen? Unerbittlich! Hier muß die ganze Macht des Staates eingesetzt werden! Und sie wurde eingesetzt. In ganz Deutschland löste die Verhaftungsepidemie Hunderte von jugendlichen Arbeitern, die im Geruch der Luftschiffahrt standen, wurden eingesperrt. Rückwärtslos ging man vor. Allein in Dresden wurden Hunderte vor dem Kabi pitari. Zwölf davon eingesperrt und angeklagt: Hochverrat, Landesverrat, Aufreizung zum Mord, Ansehlichkeit und Unehorsam und diverse Namen hatte man den Verbrechen gegeben, die in Wirklichkeit nichts anderes waren, als das Aufstehen gegen die grausame Ungerechtigkeit der herrschenden Gesellschaft.

Reichsgericht Leipzig, 28. April 1918. Verhandlung in Sachin Senfer und Genossen wegen Hochverrats usw. Jecha Jugendliche und zwei erwachsene Angeklagte werden vorgeführt. Einige Genossen sind mehr oder weniger zusammengebrochen. Teils durch die ermüdende, achtmonatige Unterhütung, teils weil sie in einem Prozeß gegen den Arbeitersekretär B. Monke waren und ihn dort vor dem Gerichtshof heulend und jammernd fanden.

Die Verlesung der 30 Seiten umfassenden Anklageschrift beginnt, unter Ausschluß der Öffentlichkeit natürlich. Fast alle Angeklagten sind noch nicht vorbestraft. Nur der 64-jährige Buchdruckermeister Max Hünig hat Vorstrafen wegen Passvergehens und Aufreizung zum Klassenhass. Da melbet sich der greise Genosse zum Wort: „Es fehlen noch 27 Vorstrafen wegen Jungevergehen.“ Allgemeine Heiterkeit. Mit einem Schlag ist die dumpfe, drückende Spannung der übrigen Genossen und Genossinnen heiligt. Man atmet freier. Die Vernehmung beginnt. Die Genossen M. H., auf deren schwächlichen Körper die Paß besonders einwirkte, zeigte sich sehr ängstlich, und auch die zweite Genossin M. G. fühlte sich ihrer Sache nicht ganz sicher. Da geschah das Wunderbare und Erhebende. Der alte Genosse M. Hünig, der angeklagt wurde, die verdammten und gefährlichen Flugblätter mit dem Aufruf zum Streik der Rüstungsarbeiter gedruckt zu haben, wurde vernommen. Er bewies sich als heldenhafter Klassenkämpfer des Proletariats. Den Druck der Flugblätter bestritt, trat er manhaft, klar und offen für die Sache der Unterdrückten ein. Er bekannte sich zur schärfsten Gegnerin der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und zur revolutionären Erhebung. Er schiederte den Werkzeugen der Reaktion frei ins Gesicht: „Keine Macht der Welt kann uns den Glauben nehmen, daß dieser Krieg kein Verteidigungskrieg, sondern nur ein imperialistischer Raubzug ist zum Zweck der Bereicherung der Imperialisten. Wir Proletarier sind nur das Kanonenfutter, wir müssen unser Leben für den Profit anderer lassen. Wer nicht im Felde Leben und Gesundheit opfert, wird im Lande in den Fabriken, im Dienste der Bourgeoisie Tag und Nacht in endloser Arbeitszeit ausgebeutet. Die dauernde Unterernährung führt ebenso rasch zum Tode. Die Erkenntnis dieser Tatsache veranlaßt uns, zu versuchen, die Arbeiterkraft auszunutzen, ihr zu sagen, daß es von ihr abhängt, diesem abscheulichen Völkerverbrechen ein Ende zu machen. Und wir werden sagen!“

Mit diesen Worten hatte der brave, tapfere Genosse allen Bannstrahlen wieder Rut gemacht, ihnen den Boden wieder unter die Füße gestellt. Selbst die bereits vernommenen Genossinnen hoben den Kopf höher und verhielten sich im weiteren Verlauf des Prozesses als Revolutionäre.

Es ist notwendig, bei der Säuberung der Verbrechen die ganze Stärke des Gehirns walten zu lassen! Und so wachte, Genosse Lewinsohn, der „Rädelsführer“, wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, weil, darunter der greise Genosse Hünig, zu se vier Jahren Zuchthaus. Eine Genossin zu zwei Jahren, alle übrigen zu Gefängnisstrafen nicht unter 14 Jahren. Ehrenhaftig, was

es natürlich auch, die Arbeiter zur Erkenntnis ihrer Macht bringen zu wollen, darum erhielt jeder einzelne noch Ueber Jahre Abfertigung der sogenannten bürgerlichen Ehrenrechte.

Sechs Tage dauerte die Verhandlung, mit dem Ergebnis, daß alle mütig und tapfer hinter die Kerkermauern gingen, mit dem stolzen Gefühl, wir haben unsere Pflicht erfüllt und unser Samen wird Früchte zeitigen. Ein halbes Jahr später waren wir frei.

Mai 1917 in Freital

Noch rasste der Krieg — aus dem „in vier Wochen sind wir in Paris“ war nichts geworden. Die Begeisterung für das Nordens war sichtlich im Schwänden. Dafür aber hielten Gleich und Kol in den Händen der Arbeiter ihren Einzug. Täglich erschienen die Verlustlisten — immer größer wurde die Zahl der Gefallenen, der Vermissten und Verwundeten.

Der Kriegsaufmarsch begann sich langsam zu legen. Trotz allem überlebten die Kaiserregierungen noch wie vor: Durchhalten — Durchhalten — und nochmal Durchhalten —

Wie wenige waren es, die der Chauvinismus nicht erschul hatte! Die wenigen aber hielten tapfer den Verfolgungen stand. Ein Beispiel dafür ist der 1. Mai 1917. Die alten Kampf-erprobten „Sozialdemokraten“ hatten ihn „vergessen“. Am 10. befehlter feierten die Jungen von 1. Mai. In den Häusern und Anschlagstafeln, Telegraphenstationen und Zäumen, überall prangen die Flugblätter mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Krieg! Es lebe der Zuchthäuser Karl Liebknecht! Heraus zur Maidemonstration!“ Viele hundert junge und erwachsene Arbeiter leisteten dem Rufe Folge. In machtvoller Demonstration marschierten sie auf — trotz Belagerungszustand und Verbot! Freig und begeistert erklangen die Gesänge revolutionärer Lieber, immer und immer wieder erschollen die Rufe: „Nieder der Krieg! Hoch der Klassenkampf! Hoch die Internationale!“ Bald sah man die Helme der Polizei bühnen. Eine solche Störung der „Ruhe und Ordnung“ konnten sie unmöglichkeit dulden. „Zurück! Aufstellen! Auseinandergehen!“ brüllten sie in einemfort. — Bergeben! Ein Zurück, das gab es für uns nicht. Die Polizei legte die Gewehre zum Schießen an — doch die Jugend stand unerückterlich.

Ruhig gelang es den Genossen, etwa 20 Verhaftungen vorzunehmen. Doch den Rut der revolutionären Jugend, den konnte man nicht brechen. Ja, im Gegenteil! Die im Polizeigebäude verhafteten Genossen hatten die Fenster geöffnet und die Gelehrtheit mahngelassen, ihren Freunden einige Worte zuzurufen. Wie ein herannahendes Gewitter, so kam der Sturm der Jungen und Mädels an das Rathaus. Bald war die Polizei-ette durchbrochen. Immer lauter und drohender erklangen die Rufe: „Heraus mit unseren Genossen!“ Kamplos wollten die Polizisten die Gefangenen nicht freigegeben. In der Wache wurden die Gewehre an die Beamten verteilt und den Verhafteten bedrohenden Polizisten ein Revolver in die Hand gedrückt mit dem Bemerkung: „Wenn die sich rühren — einfach schießen!“ Doch waren die letzten Worte des Beamten nicht ganz ausgesprochen und schon stoben Steine durch die Wache. Schmetternde Angst erfaßte die „Helden“.

Sollten die Lenkungen kürzen wollen — das war für ein Polizeigehirn gar nicht auszubedenken. Draußen hatte die Jugend die Polizisten mitsamt ihren geladenen Gewehren an die Wand gedrückt. Ein Schuß von ihnen und sie wären reitungslos verloren gewesen.

Die Polizei mußte vor der Jugend kapitulieren! Die Gefangenen wurden wieder freigelassen!

Mit großer Begeisterung wurden sie empfangen. Die Höflichkeit auf Liebknecht und die Internationale wollten nicht enden.

Ein neuer Demonstrationszug formierte sich, ohne daß die Polizei es wagte, ein zweitesmal einzugreifen. Und aus hunderterten von Köpfen erschalle unter alter Schloßtraß:

„Nicht jähren wir den Feind!“

So feierte die revolutionäre Jugend Freitalis während des Krieges den 1. Mai.

Wie die Reichswehr unser Sekretariat „eroherte“

Von Richard.

Die Nationalversammlung war gewährt. Niedergebessenen waren die revolutionären Arbeiter Berlins, Braunshweig und Mitteldeutschlands. Der Rufschund Koste hatte gründlich seine Feindarbeit verrichtet. Die revolutionäre Bewegung zu vernichten, war ihm trotz allem nicht gelungen. Unermüdlich war die revolutionäre KJVD, in der Propaganda für den Kommunismus. Dadurch zog sie den Jörn der Polizei und Militär-gewaltigen auf sich. Sie fanden auf Koste. Der Reich ließ unsere Gewaltigen nicht ruhen — was die Berliner Polizei an Unterdrückung der Jugend geleistet — das brachten die Dresdner schon lange fertig.

Und so geschah es — eines Sonntags früh im März 1919 wurde der Freiberger Platz von der Reichswehr kommissios beschl. Vier Lastautos, vollgepackt mit Soldaten, waren erschienen. Alle Seitenstraßen wurden abgesperrt. Maßnahmgewehre wurden aufgestellt. Eins an der Annenkirche, Richtung „Annenhof“, ein anderes auf dem Freiberger Platz, nach der Stiffs- und Freiberger Straße zu. Aufgepfanzte waren die Bajonette — für zum — alles war zum Sturm bereit — jetzt konnten die bösen Spartakisten kommen.

Was aber mochte die Reichswehr? Bald stellten wir es fest. Ein Trupp ganz besonders „intelligent“ aufoehender Köpfe rüdten nicht unter Anführerschaft der der „tapferen“ Reichswehr eigenen Kommande auf den Bürgerhöfen der KJVD. Schritt für Schritt zing es vorwärts — alles blieb ruhig. Endlich hatte man die Tür erreicht. Mit den Gewehrkolben wurde heftig gegen die Tür geschlagen. Doch niemand antwortete. Nach immer hielt es die Reichswehr für beher, „vorsichtig zu sein“, denn was kostete wissen, was die verfluchten Spartakisten alles für Waffen im Laden hatten. Sie warteten 2 Minuten — 3 Minuten — 4 Minuten — 5 Minuten. Da sah noch nichts repte, wagen sie den einschließenden Schlag. Im Ru wurde die Tür aufgeschlagen und die Helden kümpfen den Luten.

Wie konnten sie aber, als sie niemand voranden, der sie verdingt hatte. Au Wüder, nichts als Bilder fanden sie... Doch sie dann auf ihre Art „Ordnung“ machten, verhielt sich am Ende. Nach ist nicht weiter verwunderlich, daß kein paar Fächer verschwunden waren. Man hatte sie eben zur „Aufführung“ der Komerven gebauht. So lief denn die große Sedantation der Reichswehr aus wie damals das „Detonberger Schießen“.

Theater am Wasaplatz
Abend 8 Uhr:
Die von der Liebe leben
Sittenschauspiel in 4 Akten von Rodedl
Jugendliche haben keinen Zutritt

Tymians Täglich
Das Thalia-Theater
einzig wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Wo
kehren die Genossen in Dresden ein??
Im „Eilengarten“, Eilengasse 25

Vogelfutter
für in- und ausländische Vögel
Exotische Zier- und Singvögel und Fische
Kanarienvögel, Vogelkäfige, Aquarien usw.
Zoologische Handlung Joh. Wink
Dresden-A., Marschallstraße 17

Rouffrenzlos
in
Möbel
aus eigener Holzwerkstätte

Freitag, Feilw. Watragen von 19 Mk. an
Wochen nach Wunsch in jeder Größe
angebracht

Schleifengürtel von 24 Mk. an
Schleif. Beden, Gebelins von 22 Mk. an
Gürtel von 75 Mk. an
Rechenunterbetten von 18,50 Mk. an
Stahl-Einlage-Ratzen von 9 Mk. an
Bettstellen, in Eiche u. Nup-
baum gemalt von 25 Mk. an
Eiserne Bettstellen f. Frau von 26 Mk. an
Eiserne Kinderbettstellen
mit abklappbarem Seitenteil 26 Mk.
Nickerstühle, in Eiche u.
Nupbaum gemalt von 65 Mk. an
Nickerstühle mit Platte von 58 Mk. an
Nickerstühle in Platte v. 19,50 Mk. an
Stühle, Nupbaum poliert
mit Nickerst. von 9,50 Mk. an
Nickerstühle von 19 Mk. an
Rauhfische mit Treppst. von 15 Mk. an

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

Wollt ihr billig kaufen,
müßt zu Pimsler laufen
Dort kann man sich noch
preiswert und schick in

Herrengarderobe
stabwecken

Schwedenmäntel für Herbst
Anzüge hochmodern von 20 Mk. an
Lange u. Brechschosen von 4 Mk. an
Gummimäntel für Herren und
Damen von 12 Mk. an
Windjacken von 8 Mk. an
Entlassungsanzüge von 15 Mk. an

in großer Auswahl
27 Pimsler 27
Dresden-Alt.
Landhausstr.
nähe dem Pilsener Platz
Sämtliche Straßenbahnlinien

Deutscher Ob.-Sänger-Bund, Bes. Dresden
Sonntag, den 4. April (1. Osterfeiertag)
im Vereinshaus, Zingendorffstraße 17
Gastkonzert
der Gesangsgemeinschaft
Rosebery d'Arguto, Berlin
Dirigent: Prof. Rosebery d'Arguto
260 Sänger und Sängerinnen

Symphonische
Absolute Reigengeänge mit Vierte Sönen
Kinderfoll
Eintritt 6¹/₂ Uhr
Beginn 7¹/₂ Uhr

Karten zu 1,00 und 1,50 Mk. einschließlich Steuer
bei Alex. Heidenz-Kaufhaus, in der Volksbuchhandlung
und deren Filialen sowie an der Abendkasse

Eintritt der Gäste am 4. April 11.11 Uhr vorm. auf dem
Bahnhof Weitzstraße — Die Quartierausgabe erfolgt im
Volkshaus, Saal 1. Es werden die Quartiergeber ersucht,
ihre Gäste bis 10.11 Uhr abzuholen

WESTEND-THEATER
DRESDEN-LOBTAU
Kesselsdorfer Str. 22 — Straßenbahn 7, 20, 22

Ab Karfreitag bis mit 2. Osterfeiertag
das große
Osterdoppelprogramm
Eifersucht

Motto: Die Eifersucht ist eine Leidenschaft,
die mit Eifer sucht, was Leiden schafft

Personen:
Der Mann . . . **Werner Krauß**
Die Frau . . . **Lya de Putti**
Der Freund . . . **Georg Alexander**

Dazu
Rin-Tin-Tin rettet seinen Herrn
Der große Kundschaft in 5 Akten

1. Osterfeiertag ab 2 Uhr
Große Kindervorstellung
zu halben Preisen mit Rin-Tin-Tin

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung
Dresden-Alt., Augsburger, Ecke Jakobstraße
empfiehlt zu wieder sehr günstigen Preisen im
Ausschnitt feine **Kernlederohlen**
nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verbilligt

Offeriere zum Fest:

Prima Ochsenfleisch	Pfd. von 0,70 Mk. an
ff. Landschweinefleisch	Pfd. von 1,00 Mk. an
ff. Kalbfleisch	Pfd. von 1,10 Mk. an
Gefrierfleisch	Pfd. 0,60 Mk.
Gewiegtes nur aus Frischfleisch	Pfd. 0,90 Mk.
ff. hausschiachtene Wurst	Pfd. 1,00 Mk.
Prima Polnische	Pfd. 1,00 Mk.

Max Ulbricht, Fleischermeister,
Heidenau 3, Lütichaustraße 9

Für Ostern

Sakko-Anzüge	von 29,00 an
Sport-Anzüge	von 39,00 an
Covercoats	von 54,00 an
Schwedenmäntel	von 29,00 an
Lodenmäntel	von 24,00 an
Gummimäntel	von 19,75 an
Hosen	von 3,00 an
Lodenjoppen	von 8,50 an

Große Auswahl! Billigste Preise!
Auf Anzüge u. Mäntel Zahlungserleichterung
Sämtliche Herren-Artikel in bekannt
großer Auswahl!

Herren-Moden-Haus
Hnulik
Freitag-
po. Untere
Dresdner
Straße 70



**DAS ZÜNDHOLZ
DES GENOSSENSCHAFTERS!**

Zu haben in allen Verteilungsstellen
des
Konsumvereins
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder

Tuchhaus Pörschel
Dresden-A., Schatzstraße Nr. 19
Inhaber: Herm. Erier

Herrenstoffe	Sportstoffe
Kostümstoffe	Futterstoffe
Manufakturstoffe	Manchester
Billard-, Pult- und Damenzuße	

Heinrich Fr. Hofmann
Kolonialwaren- und Feinstoffhandlung
(Inhaber: Fr. Hofmann)
Schäferstr. 47 Fernspr. 28000

Kenner fragen
Nur vom
Uhrabwenger
Warriner-Grüningerstr. 64/66

Fahrräder
In Marken - leichte Zahlung
Wingmaschinen - Reparaturen
Sämtliche Ersatzteile billigst
**Löbtau, Tharandter
Straße 72**

Zum Ausschauen
Anzüge Jackett- und M. 25.-
Kandel, Neue Gasse 11
zwischen Grasser und Sörrenstraße

Zum Osterfest
empfehle:
prima Mastochsenfleisch Pfd. 0,90
Landschweinefleisch „ 1,10
Kalbfleisch „ 1,00
Max Adam, Fleischermeister
Dresden — Am See 46

Gaartartoffeln
vom Sandboden
erste: Runkel, rote Rollen, Kaffertone
mittlere: Oranienfelder Blau, Goldball
zweite: Schulfur, Bertha, Lipobale, Oran-
tola, Gullifolia, Dater Rhein etc.

Speisefartoffeln
unfortiert 2.- Mk., fortiert 2,50 Mk.,
blau und gelbe 3.- Mk. per Kettner
empfehle
Oskar Döring: Freitag-Pl.
am Bahnhof

Prima Rindfleisch
Pfund von 90 Pf. an
ff. Hammelfleisch
Schweinefleisch
Pfund von Mk. 1,10 an
Kalbfleisch
Pfund von Mk. 1,10 an
Gewiegtes
Pfund von 90 Pf. an
Täglich von 5 Uhr an warme Würstchen
Sämtliche Wurstwaren in bekannter Güte
empfehle
Paul Müller, Pirna, Barbiergasse 2

Carolabad
Pirna - Jeden Freitag
und Sonntag
Große Ballschau
Es laden ergeben P. Taggesell u. Frau

Wichtig! Empfehle alle Gatten Wichtig!
Fleisch- und Wurstwaren
zu billigen Preisen
Emil Gröschel, Pirna, Lange Str.

Empfehle immer frische
Fleisch- und
Wurstwaren
Bernhard Hempel, Pirna
Schulgasse
Pölsitz: Heidenau, Teichstraße und
Dresden-Neustadt, Markthalle

Führendes
Zigarrenhaus
Hans Kinze
Freital-Pöschappel
Königs-Dresdner Str. 86
gegenüber dem Schulhof
„Goldner Löwe“
Bitte achten Sie auf
meine Schaufenster!

Vogtl. Gardinen, Wollwaren
Schürzen, Wäsche, Herrenartikel
Eigene Anfertigung
Bräuer, Bautzen, Mollkestr. 5

Achtung! Achtung!
M. & A. Zocher
Zigaretten / Zigarillen / Tabak
Arbeiterliteratur
Bautzen! Bautzen!

WO? kaufen Sie billige
Herren- und Damenstoffe
Tuchgeschäfte
J. GRÜNBAUM
Bautzen, Mollkestr. 19, Tel. 200

Sächsische Möbel-Industrie Dresden-N., Königsbrücker Straße 16

Wäsche, Wollwaren Oswald Köhler

Walters Schuhwarenhaus Zum Freischütz

Drogen, Farben - Max Franz

Eduard Konrad Porzellan, Glas, Steinzeug

Schuhhaus I. Reinhold

Lebensmittelhaus Alfr. Teichert

Leber- und Bedarfartikel Mag Kreusche

Reserviert

Schuhwaren und Reparaturen Franz Pfitzer

ADOLF STARK Lebensmittel - Zigarren

Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Fahrradhandlung Rich. Hänzel

Spezialgeschäft für Milch und Butter

Putzgeschäft, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Blusen, Kleider, Gardinen

Andreas Paulick Fleischerei

Hanno Ertel Markt 3

Reformgeschäft Rudolf Stephan

OTTO ZINCKE

PUTZGESCHÄFT FLORAHEROLD

Schuhhaus Seraphin Markt 6

OTTENDORF-OKRILLA ARTHUR WIRTH

MARIA HOFMANN KOLONIALWAREN

Gustav Weinhold Sport- und Arbeitsbekleidung

Otto Meinert Schuhwaren u. Reparaturen

Selbmann's Kakao und Filialen

Grenadierstraße DRESDEN-NEUSTADT

HERRENKONFEKTIONS- und SCHIFFWARENHAUS

WEISS & LEDERER

Kehl's Möbelhaus

Schirme, Leder-, Drechler-, Galanteriewaren

Konrad Kuntze

Theilbar-Treff

Hommels Schokoladenhaus

EDWIN HECHT OSCHÄTZER STRASSE 21

KONDITOREI UND KAFFEE SAXONIA

Hermann Zeidler

Fleisch- und Wurstwaren

Alle hygienische Gummiwaren für Damen und Herren

Fleisch- und Wurstwaren

Oswald Badeit

Max Marx, Fleischermstr.

Restaurant L. Sächs. Musar

Softisch- u. Delikatessenhandlung

Schokoladen / Kakao / Kaffee

KAUFHAUS ADLER

WIRTSCHAFTS- u. GOLDWAREN

Preiswerte Schuhwaren

ERDMANN

Fleisch- und Wurstwaren

STERN-DROGERIE

Schuhwaren-Haus

Rauchtabak Zigarren

Schuhwarenhaus

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzmoden

Sie kaufen billig

Restaurant G. Schimm

Chemnitzer Trikotagen- u. Strumpfhäuser

Karl Henker Nachf.

Varieté und Lichtspiele DEUTSCHER KAISER

Zigarrenhaus Guido Sommerschuh

PAUL HENNIG

Paul Ostler, Schuhreparatur

PAUL KADEN

Wollwaren, Trikotagen

REGINA-LICHTSPIELE

Otto Guth

Restaurant Erdkugel

Strumpf-Ecke

Leider-Ausschnitte

Manufaktur- und Modewaren

Zigarrenhaus Franke

Friedrichstädter Warenhaus

PROBIEREN SIE

BelleVue

feiner Ball

Kauft bei unseren Inserenten!

DRUSDEN-COTTA

Schuhwarenhaus

Lebensmittel

Uhren, Goldwaren

Lebensmittel

Lebensmittel

Lebensmittel

Schuhwarenhaus

Rind- und Schwoleschlächtere

GUTE MÖBEL

Schuh- und Sportwaren

W. Friebes Möbelhallen

Ferd. Steuer Nachf.

Paul Marx

ALBIN BODEN

Walter Kolbe

Restaurant „Zur Münze“

Streichfertige Farben

OSKAR RUHTZ

Clemens Kappke

Gritzner

Kurt Gottschall

BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz

Vereinshaus Blasewitz

Mastochsen-Schlächtere

Ernst May, Tolkewitzer Str. 9

BRIESNITZ

Germania-Drogerie

PLAUBN

Drogenhaus Karl Weiss

Goliath-Leder

Bruno Heinrich

Gotthard Streubel

FRITZ KOSANKE

Baumwollwaren, Weiß- und Wollwaren

Bruno Ehrlich Möbel-Haus

Likörfabrik u. Weinhandlung

Paul Müller

Drogen, Farben E. Stephan

Hugo Weinhold

Haus- u. Küchengeräte

Lebensmittelhaus Buschmann

Zigarrenhaus Alb. Straßberger

Walter Kolbe

Restaurant „Zur Münze“

Streichfertige Farben

OSKAR RUHTZ

Clemens Kappke

Gritzner

Kurt Gottschall

BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz

Vereinshaus Blasewitz

Mastochsen-Schlächtere

Ernst May, Tolkewitzer Str. 9

BRIESNITZ

Germania-Drogerie

PLAUBN

Drogenhaus Karl Weiss

Goliath-Leder

Bruno Heinrich

Gotthard Streubel

FRITZ KOSANKE

Baumwollwaren, Weiß- und Wollwaren

Der Oetwe Nach den fragen, war die heilbewegung... Die Komie... Die Komie... Die Komie...

Der große Erfolg des linken Gewerkschaftsflügels in England

Nach den genaueren Londoner Meldungen, die jetzt vorliegen, war die letzte Konferenz der gewerkschaftlichen Führer...

Die Konferenz wurde von Tom Mann eröffnet, der auf die bevorstehende Unternehmerrückzug in England hinwies...

Der nächste Redner war das kommunistische Mitglied des Ausschusses, Genosse S. P. D. Es wurde an der Tagung...

Eine weitere Resolution, die der Bergarbeiter-Horner zu be- zucken, furcht die Gewerkschaften auf, daß für ihre...

organisations, die Konjugationsgesellschaften und die Erwerbslosen zur Mitarbeit heranzieht...

Eine weitere Resolution beschloß sich mit der internationalen Gewerkschaftseinheit. Sie erklärt noch einmal die unabdingbare Solidarität...

Die Resolution empfiehlt die Entsendung weiterer Arbeiterdelegationen nach Rußland und daneben die Entsendung...

Die Konferenz, die einen vollen Erfolg für die linken Gewerkschaftsflügel brachte, erregte bei der bürgerlichen Presse...

„Standesgemäß“!

(Arbeiterkorrespondenz)

Das genügt kann man auch heute noch in der bürgerlichen Presse über „Standesgemäß“ Gelehrter lesen...

Tadel ist es immerhin möglich, wieder einmal nachzuweisen, wie es mit der Erlangung...

Nehmen wir da einen Arbeiter, verheiratet und Erwerber zweier Kinder...

Rechnen wir also 12 Wochen mal 30 Mk. gleich 360, — Mk. davon gebührt er jährlich...

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Mietzins, Kohle und Holz, Licht und Gas, Partei, Verband, Zeitung, Vereinsbeiträge, Kleidung und Schuhwerk.

Das ergibt ohne Nahrung 576, — Mk.

Es bleiben ihm demnach zur Befreiung des nächsten Lebensunterhaltes nicht mehr als 84, — Mk.

Diese Summe auf 4 Personen umgelegt ergibt für jeden 21, — Mk.

Jährlich; und auf eine Woche berechnet 4,00 Mk. das sind für jeden Tag 70 Pf.

Der Preis eines trockenen Brotes. Das ist die „Standesgemäß“ Erziehungsmöglichkeit eines deutschen Arbeiters.

Für ihn gibt es keine Erholungszeitle an die sonnigen Riviera, in die Alpen oder in die Seebad...

Und doch ist das noch nicht das traurigste Kapitel. Wo bleiben denn die Erwerbslosen? Wo bleiben die armen Invaliden?

Die Offensive der Textilindustriellen

Vor einigen Tagen wurde in der Öffentlichkeit bekannt, daß von den Unternehmern für die Textilindustrie im Gebiet Westfalen-Lippingen sämtliche Tarifverträge gekündigt wurden.

Die Textilindustriellen Sächsens und der österröhrischen Spinnereien und Webereien sehen in einer erneuten reichsweiten Festlegung...

Die Unternehmer in der Textilindustrie und in anderen Industrien sehen eben nur in der äußersten Ausnützung der menschlichen Arbeitskraft...

Der Tarifarbeiterverband muß alle Kampf vorbereitungen treffen, um den Ansturm der Textilbarone wirkungsvoll abzuwehren.

Der Hauptvorstand des DVB muß heute schon vom ADGB fordern, daß er alles tut, um den Tarifarbeitern im kommenden Kampf beizustehen...

Die Profite der „Elektra“

Wie die Profite der Aktiengesellschaft Sächsische Werke mittels der Aufsichtsratsführung der „Elektra“ beschaffen, der auf den 26. April einberufenen Hauptversammlung...

Die „Elektra“ ist also trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise auch in diesem Jahr in der Lage, ihre Dividende umzusetzen.

Gemeinsame Mitkundgebung in Rünigsbrück

Der Ortsausschuß des ADGB in Rünigsbrück beschloß eine gemeinsame Mitkundgebung durchzuführen.

Selbmann's Haferkakao 1 Pfund Grenadierstraße 60 Pf. und Filialen

Ein Herr werden, da darf seine Schwester nicht mit einem ledigen Kind herumlaufen. Wersteht du? Ja, Mutter. Sie besprachen noch allerlei. Uebermorgen mußte Lina fahren...

Lina

Erzählung aus dem Leben eines Dienstmädchens Von Hermann Jun. Mühlens

Lina stie mit müden, schlafschweren Augen auf die bierschimmernden Tischen, die den großen Wirtschaftsraum umgaben. Woher denn das heimgelassen? Ihre Hände brannten wie Feuer...

Sie hat an den Schenklisch. Die Mutter sah hinter den Rücken und schrie, daß sonst so rote Schlei Anweil von Entzündung, aber froh und zufrieden. Ein guter Tag,“ flüster sie Lina zu.

Das Mädchen nickte, dachte dann mit beunruhigtem Kopf: Bestimmt, wenn man nur Müdigkeit umhüllt und jeder Knochen im Leibe schmerzt, so ist das ein guter Tag.

